

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 71=91 (1925)

**Heft:** 14

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur.

**„General Wille. Heitere Manöver-Erinnerungen und anderes.“** Von Hauptmann H. E. Thomann. Verlag „Zürcher Post“. 50 Cts.

Eine — unvermeidlicherweise unvollständige — Sammlung von Wille-Anekdoten, welche Vielen Freude machen dürfte. Für die historische Echtheit wird der Verfasser einzustehen haben; es ist aber kaum etwas dabei, das nicht sehr gut echt sein könnte, und darauf kommt es schließlich allein an. Redaktion.

**„Deutsche und französische Okkupationsmethoden 1870-73/1920-?“** Von Regierungsrat Karl Linnebach. — Nr. 3 von „Rheinische Schicksalsfragen“, eine Schriftenfolge etc. Berlin 1925. Reiman Hobbing.

Der Verfasser vergleicht die deutsche Besetzung Frankreichs nach dem Kriege von 1870/71, welche nur den Zweck hatte, die Zahlung der Kriegsentschädigung sicherzustellen, mit der heutigen französischen deutscher Gebiete, welche offenkundigerweise viel weitergehende politische Ziele verfolgt, als im Versailler Friedensvertrag zu lesen ist.

Wenn die Deutschen heute mit dem Verfasser überzeugt sind, daß Frankreich auf Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland, und sogar Annexion dieser Gebiete, hinarbeitet, so mag man an diese Absicht glauben oder nicht, wird aber jedenfalls zugestehen müssen, daß Frankreich in seinen *Taten* dieser Ansicht den größten Vorschub leistet.

„Die Macht ist böse an sich“ sagte Jakob Burckhardt. Jedenfalls hat allzu große Macht in der Weltgeschichte immer zu Mißbrauch geführt, wie sie es auch beim einzelnen Menschen gewöhnlich tut.

Durch außerordentlich wirksame graphische Darstellungen beleuchtet der Verfasser die berühmte „Sicherheitsfrage“, welche ja im Wesentlichen als ein Anwendungsfall der uralten Fabel vom Wolf und vom Lamm anzusehen ist.

Der schweizerische Leser wird ja leicht zu unterscheiden wissen, wo der Verfasser in begreiflicher Einseitigkeit zu weit geht. Es bleibt immer noch genug objektiv Ueberzeugendes übrig.

Redaktion.

**„Braucht Oesterreich die Wehrmacht? Ein Antrag auf Volksabstimmung.“**

Von Oberst d. R. Emil Vidale. Wien 1925. In Kommission bei Rudolf Lechner & Sohn. (80 Groschen.)

Bekanntlich hat der Frieden von St. Germain der Republik Oesterreich ein Söldnerheer von nicht über 30,000 Mann zugestanden. In Wirklichkeit sind es heute 22,000 Mann.

Der Verfasser führt sehr zutreffend aus, daß dieses Heer für die Landesverteidigung gegen Außen nicht von ferne genügt.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren ist es ungeeignet, weil seine Disziplin durch sozialistische Versuche aller Art, wie das haarsträubende Vertrauensmännersystem und anderes, vollständig zerrüttet ist.

Der Verfasser kommt zum Schluße, daß Oesterreich ein Heer brauche, aber nicht dieses, sondern eine Milizarmee nach schweizerischer Art. Deshalb sei die nutzlose und — nebenbei bemerkt — sehr kostspielige heutige „Wehrmacht“ abzuschaffen und der Zeitpunkt abzuwarten, wo eine Milizarmee aufgestellt werden könne.

Die Argumente des Verfassers leuchten ein, müssen einleuchten, und es steht zu hoffen, daß unser Nachbarstaat recht bald in die Lage kommen möchte, diese Reform durchzuführen.

Europa ist nun einmal nicht Amerika!

Redaktion.

**„Feld-Kunde. Handbuch für Soldaten und Wanderer.“** Von Jahn. Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“.

Dieses kleine Handbuch gibt in knapper Fassung alles, was man für Geländekunde, Kartenlehre etc. verwenden kann und muß. Die übersichtliche Form (91 Seiten) empfiehlt das Büchlein zur Verwendung für Unteroffiziere, Unteroffiziersvereine, Pfadfinder, Kadetten, die darin alles Nötige finden.

Oberstlieut. Bircher.

**„Der Aufmarsch nach zwei Fronten auf Grund der Operations-Pläne von 1871—1914.“** Von H. v. Staabs. Berlin 1925. E. S. Mittler & Sohn.

Der Aufmarsch nach zwei Fronten gehörte zweifellos, wenn man die militärgeographische Lage Deutschlands berücksichtigt, zu den schwierigsten Kapiteln operativer Kriegsführung; er ist auch in der Kriegsgeschichte nur äußerst selten vorgekommen. Um so mehr ist diese außerordentlich gründliche und auf großem Material beruhende Studie begrüßenswert. Vorab möchten wir unseren Offizieren das Schlußkapitel zum eindringlichen Studium empfehlen, das die Bedeutung der Elektrifikation der Eisenbahnen für die Landesverteidigung behandelt. Wir müssen daraus ersehen, in welche schwierige Lage wir dereinst durch diese wirtschaftlich ja gewiß begründete Maßnahme gelangen können.

Des weiteren sei besonders auf die ganze Frage des Militäreisenbahnwesens hingewiesen, die hier in ihrer Entwicklung vom Jahre 1870 weg, wie sie in Deutschland den Weg genommen hat, geschildert wird. Für den Kriegshistoriker von besonderem Interesse ist das Kapitel über den Kriegsausbruch und die Behandlung der Frage, ob bei Kriegsausbruch der Aufmarsch noch hätte abgeändert werden können, was im allgemeinen bejaht wird.

Wir möchten den Generalstabs-Offizieren das Studium dieser äußerst interessanten Schrift und ihre Nutzanwendung für unsere Verhältnisse besonders anempfehlen.

Oberstlieut. Bircher.

**„Zum 10. Jahrestage der Schlachten von Zloczow und Przemyslamy, 26. bis 30. August 1914.“** Von Feldmarschall-Lt. Rud. Pfeffer. Wien 1924.

Selbstverlag.

Vorliegende äußerst interessante Schrift fügt sich in alle Publikationen ein, die den Aufmarsch der verschiedenen Armeen behandeln. Sie soll dazu dienen, am 10. Jahrestage der obgenannten Schlachten die Rolle der 3. österreichischen Armee zur Darstellung zu bringen, vorab aber die von Feldmarschall Konrad im 4. Bande seiner Erinnerungen gegebene Schilderung an Hand der Akten korrigieren. Zum Teil in recht scharfer, wenn auch nicht unbegründeter Weise wendet sich der ehemalige Generalstabs-Chef des Generals Brudermann gegen die ihm objektiv nicht gerechtfertigt erscheinenden Vorwürfe Konrads. Seine Ausführungen sind trotzdem im großen und ganzen als sachliche Auseinandersetzung zu erkennen, und die Schrift wird mit einer der wichtigsten Bausteine für eine objektive historische Darstellung der strategisch ebenso interessanten, wie schwierigen Situation der Anfangskämpfe der österreichischen Armee. Sie sei jedem, Kameraden für strategische Studien warm empfohlen.

Oberstlieut. Bircher.

**„Aus dem Kriege.“** Von Rudolf G. Binding. Frankfurt a. M. 1925. Rütten & Loening. Mk. 5.— (gebd. Mk. 7.—).

Keine Kriegsgeschichte, sondern Schilderung von innerem Erleben. Der Verfasser hat einen guten Namen als Romanschriftsteller. 1914 ist er mit einer der „Jungdeutschland-Divisionen“ als Schwadronschef nach Flandern gezogen, später war er Ordonnanzoffizier in einem Divisionsstabe; Ende August 1918, kurz vor dem Rückzug, wurde er schwer krank zurückgeschickt.

Das Buch gibt Tagebuchnotizen und Briefauszüge. Sein Inhalt lässt sich nicht resümieren; aber er fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Für die Erkenntnis des großen Geschehens ist es vielleicht ebenso wertvoll, zu verfolgen, wie es ein denkender, den Tatsachen ohne Illusionen ins Gesicht sehender Mann innerlich erlebt hat. Niemand, der das Buch in die Hand nimmt, wird es weglegen, bevor er damit fertig ist.

Redaktion.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner  
le titre complet de la Revue.